

Ein König gestaltet sein Reich: Wilhelm I. von Württemberg als Kunstsammler, Bauherr und Mäzen.

Das Projekt fokussiert das Mäzenatentum Wilhelms I. von Württemberg (1816-1864) und begibt sich damit für das Königreich Württemberg auf Neuland. Anders als beispielsweise zu den Königreichen Bayern und Sachsen, die aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte mit dem Königreich Württemberg vergleichbar sind, entstanden zu Württemberg noch keine umfassenden Studien zur monarchischen Kultur- und Prestigepolitik.

Der Ansatz, sein Handeln sowohl als Bauherr, Kunstsammler und Mäzen zu untersuchen, soll dabei verschiedene Motivebenen offenbaren und Querverbindungen zwischen den vielzähligen Projekten aufdecken. So betätigte sich der König einerseits, um die hohen Erwartungen an seine Position in Württemberg zu erfüllen, andererseits stand er in stetiger monarchischer Konkurrenz sowohl zu den größeren als auch kleineren Nachbarstaaten. Dabei gilt es zu beachten, dass Württemberg zu Beginn seiner Herrschaft 1816 erst zehn Jahre den Status eines Königreichs hatte und ein standesgemäßer monarchischer Kult noch zu inszenieren war. Wilhelm setzte dabei die gesamte Bandbreite der Mittel geschickt für eine prestigeträchtige Autorepräsentation ein. Und er nutzte – wie unter den benachbarten europäischen Herrschern seiner Zeit üblich – Bauten, Denkmäler, Plätze, Malerei, Musik und Kunst, aber auch Feierlichkeiten wie Geburtstage und Thronjubiläen, gekonnt sowie nachhaltig zur Selbstinszenierung.